Die Welt tut sich auf! [Teil 2]

Autor(en): **Markun, Frieda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **50 (1945-1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich, Telephon 24 54 43
Expedition und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postcheck III 286
Jahresabonnement: Fr. 5.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen
Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

20. Februar 1946 Heft 10 50. Jahrgang

Die Welt tut sich auf!

Montevideo, am 31. Januar 1946.

... Am 4. Januar kam ich endlich hier an. Es war ein leuchtender, vielversprechender Morgen, als die helle, sonnige Stadt vor mir lag. Mit tiefster Freude blickte ich vom « Cabo de Hornos » aus nach meinem Bestimmungsort hinüber, und trotzdem erfüllte mich Wehmut, als ich am Nachmittag «mein» Schiff mit den noch übriggebliebenen Reisekameraden aus dem Hafen gleiten und in der Ferne verschwinden sah.

Nun habe ich in den vier Wochen meines Aufenthaltes in Montevideo Stadt und Umgebung schon ziemlich gut kennengelernt. Ich glaube, es fiele mir nicht schwer, mich hier niederzulassen. Montevideo ist eine moderne Großstadt (ca. 750 000 Einwohner), mit viel Licht, Raum, Weite, herrlichen Parkanlagen und einer unvergleichlichen Lage am Meer. Das Klima ist sehr wohltuend, die beständigen Winde erfrischend. Geographisch heißt es allerdings, Montevideo liege an der Mündung des Plata-Stromes, doch sieht man von einem Flusse nichts. Alles wirkt unendlich.

Der Strand, der sich viele Kilometer weit erstreckt, ist berühmt. Seit zwei Monaten kommen täglich Schiffe mit ca. 1000 Feriengästen von Buenos Aires herüber, um sich hier in Wasser, Luft und Sonne von der heißen Millionenstadt zu erholen. Und dies im Januar !

Es kann vorkommen, daß das herrlich salzige Meerwasser plötzlich völlig süß wird und damit den Beweis liefert, daß ein Fluß in der Nähe ist.

Ich habe auch schon stundenlange Autofahrten ins Landesinnere gemacht. Da traf ich wellige Ebenen mit vereinzelten Eukalyptuswäldern oder Olivenhainen, weitverstreute Estancias (Viehfarmen) und weidende Pferde, Kühe, Schafe in unendlicher Einsamkeit. In der Ferne Hügelketten mit weichen Konturen und über allem ein warmes, helles Licht.

Ab und zu begegnet man einem Gaucho in seiner typischen Tracht zu Pferd, wie er eine Herde vor sich hertreibt, dem Schlachtort zu.

Die Ausfuhr von Tierhäuten und Schafwolle bedeutet für Uruguay einen wichtigen Handel. Große Bestände davon gelangen auch in die Schweiz.

Ich stieg hier als richtige Schweizerin auf den höchsten uruguayischen Berg, auf den « Pan de azucar ». Seine Höhe beträgt 500 Meter !

Heute werde ich auf dem chilenischen Konsulat vorsprechen, da ich eine Reise nach Chile vorbereiten möchte. Oh, ich habe noch vieles im Sinn ! Da ich die spanische Sprache noch wenig beherrsche, werde ich halt mit einem Diccionario reisen. Später möchte ich auch noch San Pablo und Rio de Janeiro besuchen, wo ich ja nur wenige Stunden Aufenthalt hatte.

Um von Brasilien möglichst viel zu sehen, werde ich die Bahn benützen. Wenn die Hitze vorbei ist, will ich auch Buenos Aires kennenlernen. Alles ist unsagbar lehrreich und schön. Aber bereits muß ich die ersten Fühler

ausstrecken, um zu erkunden, was für ein Schiff mich wieder nach Europa tragen wird. Die Schwierigkeiten sind noch nicht kleiner geworden. Doch bis Mitte Mai ist noch viel Zeit ! Ich möchte jede Stunde nützen, habe noch vieles, vieles vor.

Empfangen Sie alle meine herzlichsten Grüße ! *Frieda Markun.*

Meine Füße sind Schwäne

Meine Füße sind Schwäne, die fahren,
Mein Leben gleicht endlos dem Meer,
Ich trage die Flügel der Wolken
Und komme vom Wasser her.

Mich lockt der Himmel zu steigen,
Ich sträube die Flügel zum Flug
Und streife die triefenden Füße
Hinauf in der Wolken Zug.

Doch leicht sind der Lüfte Gelenke,
Schon fühl ich die Schwere im Blut
Und sinke schimmernd hernieder
Und tauche das Haupt in die Flut.

Doch soll ich im Meere fahren,
Dann fahr ich mit silbernem Kiel,
Beflügelt vom Wolkenkleide,
Ein trunkener Segler, zum Ziel.

(Ernst Kappeler : Neue Gedichte, Verlag Oprecht, Zürich.)

Die Möglichkeit der musikalisch-rhythmischen Erziehung im Schulunterricht

Trudi Pfisterer, Basel

Fortsetzung

Gehörsübungen

Die Konzentrationsfähigkeit wird beim Kind gesteigert, wenn es uns gelingt, die Ablenkbarkeit zu vermindern. Das ist dann der Fall, wenn ihm der Stoff so geboten wird, daß es freudig und selbstverständlich sein ganzes Interesse darauf richtet. In der musikalisch-rhythmischen Erziehung wird versucht, nicht durch Zurückhaltung seiner persönlichen Interessen das Kind zur Konzentration zu zwingen, sondern durch eine Arbeit, die Lustgefühle in ihm weckt, es zu freudigem « Dabeisein mit Leib und Seele » zu bringen. In der Welt der Bewegung und in der Welt der Töne lebt das Kind und fühlt sich wohl. Weil es auf dem Gebiet der Musik spielend arbeitet und die Schwierigkeiten noch nicht kennt, kann es den Erwachsenen an Leistungen übertreffen. Während der Kindheit ist der Mensch am aufnahmefähigsten, sind seine Sinneseindrücke am stärksten.

Wir kennen die Konzentrationsübungen im allgemeinen, haben aber erst andeutungsweise die verschiedenen Gruppen der Konzentrationsübungen erwähnt.

In der rhythmisch-musikalischen Erziehung unterscheiden und beachten wir die *akustischen* Konzentrationsübungen oder Gehörsübungen, die *visuellen* Konzentrationsübungen, die *taktilen* Konzentrationsübungen und die *motorischen* oder *Bewegungskonzentrationsübungen*. Ich schreibe absichtlich beachten, denn nur eine gleichmäßige Erziehung, d. h. eine Erziehung, die alle Sinne zur Entwicklung bringt, führt zu einer harmonischen und auch gerechten Erziehung und läßt keine Ermüdungserscheinungen aufkommen. Wir unterscheiden sogenannte akustische Typen, das sind solche, die vor allem gehörsmäßig aufnehmen, gehörsmäßig reagieren, dann visuelle, also diejenigen, die mehr durch das Auge aufnehmen; gewiß sind beide gleichwertig. Das Kind erobert sich durch seine Sinne die Welt: es horcht, es schaut und es tastet. Durch das Sehen und Tasten erfaßt es die äußere Beschaffenheit der Dinge, durch das Horchen die « innere ».